



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Sophiens Reise von Memel nach Sachsen**

**Hermes, Johann Timotheus**

**Wien, 1787**

Fortsetzung. Desperanda tibi salva concordia socru.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50734](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50734)

Menschen sehn, was sie ist: (dafür wird Gott schon sorgen) so wird der, für den sie ist, es bald erfahren. — Von Sophien kan ich indes eben das rühmen. — Doch wenn das Geschwäg ein Ende kriegen soll: so ist's nun Zeit.

Ich legte von dem, was ich gesagt hatte, der Mamsel Kübbuts, noch einen *Vfus proxeneticus*, \*) oder wies da heist, ans Herz, und reiste nun nach Rothschloß, um die Alte zurückzufäustern, deren Betragen, seitdem sie Schwiegermutter ist, mir (wie Sie wissen) gar nicht mehr recht einleuchten will.

---

### Fortsetzung.

*Desperanda tibi salua concordia focru.*

IVV.

Sie saß mit der Haushälterin auf einer Bank vor der Thür, und schien Unrath zu merken, so bald sie mich kommen sah. „Ach! Sie kommen wie gerufen, Herr Van Blieten; mir brennt die Stelle unterm Leibe, nach Hause zu fahren. Sie nehmen mich doch mit? denn hier sieht's schlecht aus.“

„Wie, schlecht aus?“

— Sie führte mich, indem sie einen Zipfel der Schürze recht voll weinte, in Herrn Bensons Zimmer. Die junge Frau stand, blas wie eine Birke,

\*) „epanorthoticus“ will er sagen, d. h. „Nuzanwendung.“

Birke, und tröpfelte, wie sie es nannte, liquor anonymus ein; \*) Herr Benson lag im Bett, sprach ein Haufen Zeug, klagte über Mattigkeit und Kopfschmerz, und brannte nur so.

„Sagen Sie mir, was ist hier passirt?“

„Ach lieber Gott, meine arme Tochter!“ (und immer kräftig drunter geheult) „er mus mal übermal sich übergeben, und hat seit Gesternmorgen nicht so viel zu sich genommen, als ich im Auge leiden kan.“

„Stomachatus sum,“ sagte mir Herr Benson, damit die Alte ihn nicht verstehn sollte; und ich Esel verstands noch weniger; und halten konte ich mich auch nicht: „ja hier ist was Magen zu verderben,“ \*\*) sagte ich, „lieber Herr, Sie haben sich geärgert.“ — Der Kopf war mir warm; die junge Frau winkte mir „Ja;“ und nun wandte ich mich an die alte Trinlise: „Sie haben sich aufgedrungen zu dieser Reise, da wette ich drauf; da hat der gute Mann sich gegnittert: \*\*\*) und weg hat ers.“

— Ich hörte, daß er seufzte. Das hielt ich für ein Zeichen der Erleichterung, und fuhr fort, wie ich auch wol ohnhin gethan hätte; denn das Schwiegerpüntgen löst mir immer die Zunge wie ein Schnepfer: „Habe ichs Ihnen nicht schon neu-lich

\*) anodynus d. h. schmerzstillend.

\*\*) Stomachatus sum heist ungefähr: ich habe mich ereifert“ — und Stomachus heist „der Magen.“

\*\*\*) „heimlich ereifert.“

„lich gesagt, daß Sie auf dem Nest so lang herum  
 „rutschen würden, bis Sie eins von den beiden  
 „Rücken würden zertrampelt haben? Da  
 „liegt's nun und japp't; und es kan gar wol da-  
 „von herkommen, daß Sie nur mit Einem her-  
 „umglucken werden. Liebe Frau Professorin,  
 „ich meinte es gut mit Ihnen, denn so meine ich  
 „mit jedem Menschen, wie? ich möchte wol wissen,  
 „aus welchem Grunde eine Mutter so ein ganz an-  
 „der Ding wird, wenn sie mit ihrer Tochter so  
 „weit ist, als sie seyn wolte? Hören Sie, wenn  
 „mit Falten, Bürsten, Glätten und Streicheln, der  
 „Krämer mir eine Stük Waare aufgehängt hat: so  
 „nimmt er seinen Hut ab, und bedankt sich freund-  
 „lich; denn dafür war er Krämer: und Ihr Mütter  
 „setzt die Hände in die Seite, tragt die Nase hoch,  
 „wolt noch grossen Dank obenein haben: und  
 „wann? wenn Euch einer die Tochter abgenom-  
 „men hat. Ich hab's Ihnen gesagt, daß ein Mann  
 „das nicht leiden kan; denn sagen Sie mir ums  
 „Himmelswillen, wie käme er dazu? Liebt er die  
 „junge Frau, so wird er, ihr und Ihnen, alles  
 „zugefallen thun. Liebt er sie nicht: so wollen Sie  
 „ihn ins Bockshorn jagen? . . .“

„O machen Sie mir das Herz nicht noch  
 „schwerer.“

„Nein! wenns Eisen warm ist, so mus man's  
 „schmieden. Der Fall kan wieder vorkommen,  
 „und denn kan's Ihnen nutzen, daß ein unpar-  
 „theiischer Mann dreingeredet, und Ihnen, gewiß  
 „guten, Verstand überzeugt hat, bei einem solchen

„Schwie-

„Schwiegerhandwerk komme desto weniger heraus,  
 „je rüstiger man es treibt. Hat Herr Benson Ihrer  
 „Reise sich wirklich widersezt? Ich wolte, daß er  
 „es gethan hätte; denn ich hoffe, er wäre denn ge-  
 „sund geblieben, und Sie wären zu Hause.“

— Sie antwortete nicht, sondern machte sich  
 ein Geschäft, um hinausgehn zu können. — Jetzt  
 erzählte man mir alles . . . Ich suchte den Kranken  
 zu beruhigen. Er sagte mir, er habe sich schon ge-  
 faßt; er bâte mich nur, sie zu entfernen, doch fühle  
 er, auffer andern S y m p t o m e n, einen Geschmak,  
 der ihn ein Gallenfieber fürchten lasse. — Den ei-  
 gentlichen Stos, (sagte die junge Frau) habe er heute  
 früh gekriegt. „So wie gestern“ (fuhr sie fort,)  
 „ging ein Wagen nach Königsberg. Wir gaben  
 „meiner Mutter zu verstehn, daß sie sehr gut thun  
 „würde, sich dieser Gelegenheit zu bedienen. Sie  
 „bat uns, frei heraus zu reden, indem versteckte  
 „Gespräche ein Zeichen des Misstrauens wären . . .“

„Da hatte sie auch ganz recht, Madame,“ fiel  
 ich hier ein; (denn ich habe, glaube ich, nur ein-  
 mal versteckt gesprochen, als ich nämlich Herrn Mal-  
 gre' beibringen wolte, daß er nicht nach Marien-  
 burg gehn möchte —) „versteckte Reden sind überdenn  
 „ein Zeichen des Misstrauens gegen unsre eigne  
 „Sache, und verrathen eine undeutsche Furcht. Mich  
 „beleidigen sie bis in den Herzensgrund; und wenn  
 „denn das bißgen Zunder, was leider täglich und  
 „stündlich sich im faulen Herzen so sammelt,  
 „Feuer fängt: denn heißt, entweder man meine  
 „mich nicht, oder ich müsse es so nicht nehmen,  
 „kurz,

„Kurz, dann will man gar nichts gesagt haben. So  
 „daß wer solche Anspielungen auf mich macht, mir  
 „so vorkommt, als einer, der aus dem Fenster den  
 „Spiegel in die Sonne hält, um mich zu blenden.  
 „Krieg ich ihn ins Gesicht: so spreche ich ein bißgen  
 „bei ihm an; und krieg ich ihn zu pakten, so zerschmeiß  
 „ich ihm wenigstens den Spiegel auf seinem ersind-  
 „rischen Kopf. Denn sagen Sie mir, wer wird sich  
 „neken lassen? und das Sticheln jeder Art ist doch  
 „wahrhaftig eine bittere Meckerei.“

— Die Madame Benson schien sich hieraus  
 das Ihrige zu nehmen, obwol ich nicht in dem Fall  
 war, daß ich sie gemeint hätte. Eines Theils freute  
 ich mich, zu sehn, daß ich eine Wahrheit gesagt  
 haben müsse. Andern Theils fiel mirs auf Herz,  
 daß sie vielleicht in eben diesem Augenblick mich selbst  
 für einen Stichler hielt. — „Was fehlt Ihnen,  
 „Madame? deutsch heraus.“

„Ich bekenn Ihnen, daß ich diese Unart bis-  
 „her an mir gehabt habe.“

„O ho! da sollen Sie mich gleich sehn, wie ich  
 „bin. Ich Kornelius Puf deklarire Ihnen hiemit  
 „für mich und meine Erben, in Gegenwart Ihres  
 „Manns, daß Sie bisher ein Stachelschwein“ —  
 denken Sie, Herr Pastor, wie mir das Wort hier  
 entschlüpfte! Sagen wolt ichs nicht, obwol es im  
 Grunde Eins ist; denn so eine Blizkröte ver-  
 birgt sich auch in sich selbst, wenn sie meinem  
 Wachtel die Nase geprikkelt hat — „daß,  
 „sagte ich, Sie eine Stachelzunge sind, daß aber,  
 „probe notandum, bis diese Stunde, ich kein  
 „st. er.“

„sterbendes Wort davon gewußt habe. Und  
„nun das Patschgen!“

„Meine Mutter“ (fuhr Frau Benson fort) „bat  
„uns also, geradeheraus zu reden. „Ich will,“ sagte  
sie, „lieben Kinder, Euch alles zugefallen thun.“

„Es geht jetzt“ (sagten wir) „ein Wagen nach  
„Hause: wir bitten, daß Sie sich dessen bedienen  
„wollen.“

„Sehr gern! und was soll ich in Königsberg  
„für Euch ausrichten?“

„Nichts, liebe Mama . . .“

„So? Kinder, Ihr wolt mich losseyn! Herr  
„Sohn, Sie bestehn nun drauf, daß ich die Grä-  
„fin nicht sprechen soll. Erlauben Sie, ich habe  
„mehr Jahre in der Welt gelebt, als Sie. Ein  
„Bißgen, dächte ich doch, wüßte ich auch, was sich  
„schikt, und was seyn mus. Daß ich in Eurem  
„Namen der Gräfin danken mus, das mus seyn.  
„Thun Sie so wol an sich, in solchen Dingen mir  
„so viel freie Hand zu lassen, als die Natur mir  
„giebt, und als mein Herz von mir fodert.“ —  
Um sie zu beruhigen, (erzählte Frau Benson weiter)  
„küßte ich ihre Hand. Sie zog sie zurück. „Kinder,  
„das Quengeln will ich nicht. Gehorsam ist  
„besser, denn Opfer.“ \*) — Besser hätte freilich  
mein Mann gethan, lieber Herr Puf, wenn er ihr  
„ganz dürr, was er dachte, gesagt hätte. „Meine  
„Meinung, mein Kind, ist nur,“ sagte er, indem  
er sich an mich wandte, „daß deine beiden Schwe-  
„stern nicht süßlich so allein bleiben können . . .“

„D

\*) Worte der Schrift.

„O hören Sie, Herr Sohn,“ (unterbrach meine Mutter) „das wird mir zu bunt und zu kraus! Ich bitte in mütterlicher Unterthänigkeit, in meine Kinderzucht sich nicht zu mischen. Mein seliger Mann, Gott laß ihn ruhn! . . . Sie wissen, was ich sagen will. Ich dachte nun wieder aufzuleben, nach Maasgabe meiner geringen Einsichten, zu thun, was mir gut dünkt! Wenn sich mir da ein zweiter Hahn aufs H e k \*) setzt: so wird mirs doch Niemand verdenken können, daß ich ihn weg-schenke? Nein, ins Hauswesen nicht! ich bitte! und wenn einer von uns beiden in des andern Hof hineinkufen soll: so dünkte ich, den Jahren und Umständen zufolge, wäre Ich das. Finden Sie sich darein: ich werde . . .“

„Mama“ (sagte mein Mann hastig, mit trockner Lippe und Zunge; denn er ärgerte sich sehr :) „Ich bitte, Mama, verlassen Sie mich jetzt.“

„In's Himmels Höhen,“ (antwortete sie bitter,) „bin ich Ihnen denn so ganz kalmukisch-unleidlich? Herr Sohn, so waren Sie nicht, als Sie dieser hier um den Bart gingen! Lieber Herr Sohn, Sie waren nicht so, als Sie, wann der liebe Gott mir ein Stükgen Brod gab, Ihre Füße unter meinem Tisch hatten.“ — „Ach lieber Herr VanBlieten, ich mag's Ihnen nicht alles erzählen!“

— Und da, lieber Herr Pastor, hatte sie auch wol Recht; denn sie hatte noch manches gesagt, was ich aus dem Munde einer Tochter nicht gern

höre;

\*) „Thür im Hofe.“



höre; obwol im Grunde seit einiger Zeit die Alte es nicht besser verdient.

Man bat mich, noch zu bleiben: aber meine Hauptsache war, die Mutter überseit zu bringen; und dazu machte ich denn Anstalt. — Nur die Kleinigkeit fand sich, daß unsre Mama mirs abschlug: Sie könne jetzt, sagte sie, den Kranken, mit welchem es gleichwol schlimm werden könnte, nicht verlassen. . . „Ich aber, rief er, so bre als ein Genesungsmittel, daß Sie mich verlassen.“

— Hier erhob sich ein heulendes Geschrei, als hätte man sie mit Ruthen gestrichen, und mitunter Betheurungen der herzlichsten Mutterliebe; ich aber hub an eine lange Predigt, welche ich jedoch, da Sie mein Concept nicht brauchen können, Ihnen nicht schicken will. So schlos ich indessen: „Sie fürchten sich, daß das unterwegs zwischen uns beiden ein gar nicht erbauliches Tête-à-tête werden möchte: aber dafür sind Sie jetzt sicher; denn theils habe ich Ihnen jetzt alles gesagt; theils heißt bei Ihnen, wie ehemals in Tertia, ich habe Del und Müß verloren. Nehmen Sie mir das nicht übel; nahm doch der Kaiser dem Raben nicht zur Ungnade?“

— Dies schien zu helfen; denn, so flink als wenns ihr auf den Kopf regnete, stieg sie in den Wagen, und wir redeten unterwegs von andern Dingen. Zum Exempel von Sophien. Denken Sie! das Frauenzimmer soll stolz, hochmüthig, falsch, und was weis ich alles? seyn! der Madame Grob soll sie Schnallen zum Verkauf angebot-

ten

ten haben, welche ich (und das mus ich wol gestehn) ihr gegeben hatte. Herr Grob junior soll aus Danzig geschrieben haben, im dortigen Findelhause sei es herausgekommen! daß sie ein Fräulein sei; und dann war noch was, womit sie nicht so recht heraus wolte. Kurz ich kriegte einen vollen Klingbeutel für meine Predigt.

Tantum! nicht wahr?



Ich habe Bedenken getragen, während des schweren und so lange dauernden Donnerwetters den Bothen abzuschicken. In Bergshöfchen hat es eingeschlagen. Gulchen ist eben da. Ich habe über meine Schwester mich herzlich betrübt. Ihr erster Gedanke, wenigstens ihr erstes Wort, als die Wächter sagten, es brenne in Bergshöfchen, war: „ach! mein schönes Haus!“ — Mein Herz traute der göttlichen Güte; und ich konte es nicht lassen, gleich nach ihr auszurufen: „ach mein schönes Gulchen!“ — Dies fiel indessen fast allzuschwer auf sie, und ich konte sie nicht eher beruhigen, als bis ein zügellosjagender Reuter uns einen Brief von Gulchen brachte: aber da habe ich einmal für allemal wider den abscheulichen Geiz geredet, und das hat ihr Herz ganz zerquetscht. Diese verfluchte Gemüthsart meiner, sonst guten, Schwester, quält mein Bruderherz sehr! Wie kan ein Mensch aus meiner Familie geizig seyn? Gott erbarm sich unser Aller! — Hier haben Sie des trefflichen Mädchens schönes Briefgen.